

Predigt in Münster St. Petri zum 80. Geburtstag 19.9.2018

Lesung vom Tage: 1 Kor 12,31-13,13

Evangelium vom Tage: Lk 7,31-35

Zwei Vorbemerkungen:

Es ist für mich eine große Freude, in dieser Kirche, wo sich die Gemeinde gegenüber sitzt, diesen Gottesdienst zu feiern.

Durch die beiden Gebetsorte - Ambo und Altar - wird die Gegenwart Jesu im Wort und im Sakrament offenkundig. Die Mitte ist frei - denn der Auferstandene Herr ist dort, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind.

Ich predige heute anders. Ich muss etwas von mir sagen, von meinem Leben.

I. Wenn ich meine 80 Jahre überblicke,

kommt mir ganz direkt der Gedanke an die Zeit, an meine begrenzte Lebenszeit.

Jeder hat seine Zeit.

Die Zeit ist ein Fluss.

Wer wirft uns hinein?

Wer holt uns heraus?

Zeit kann sich verdichten.

Mehrere finden sich in der Zeit,

nehmen sich an,

teilen alles miteinander,

lassen sich aufeinander ein,

nehmen den anderen in sich auf.

Wieder andere finden sich in der Zeit vor Gott.

Sie lassen sich fallen in Ihn.

Sie erleben Christi Gegenwart untereinander und empfangen sich aus Gottes Hand.

II. Immerfort empfangen ich mich

aus Deiner Hand.

Das ist meine Wahrheit

und meine Freude.

Immerfort blickt Dein Auge mich an,

und ich lebe aus Deinem Blick,

Du mein Schöpfer

und mein Heil.

Lehre mich,

in der Stille Deiner Gegenwart

das Geheimnis zu verstehen,

dass ich bin.

Und dass ich bin

durch Dich

und vor Dir

und für Dich.

Romano Guardini.

Solche Gedanken gehen durch meinen Kopf heute.

Ich darf Gott danken für 80 Jahre des Lebens.

Ich tue es mit Ihnen, mit Euch zusammen.

III. Mein erster Gedanke:

Ich staune, dass ich bin.

Dann: Du hast Dich nicht selbst gemacht.

Da ist jemand, der dich will, der dich liebt,

der ich ins Leben ruft.

Ich spüre ganz deutlich, dass ich mich empfangen darf.

Jeden Tag.

Jeden Morgen.

Ich werde mir gegeben.

Das ist meine Zukunft.

Jeden Tag neu.

Ich tue diesen Schritt nicht allein.

Jeden Morgen treffe ich die Mitbrüder im Pfarrhaus

Neuerdings in Bocholt.

Wir beten das Morgenlob, wir empfangen den Tag,

ich empfangen mich.

IV. In diesem Augenblick beginnt meine Zukunft.

Ich lasse mich los auf Gott hin.

Ich nehme den Leib an und die vielen Krankheiten,
die vielen Begegnungen, die mir geschenkt wurden.

Ich empfangen das Wort, das Wort Gottes,
ich tue dies nicht allein,
nicht nur im Priesterkreis.

Ich tue dies mit der Kirche,
mit allen Kirchen
und mit meiner Kirche - gerade jetzt, wo ihre Schwächen so offenbar
geworden sind.

V. Auch die Kirche muss sich neu empfangen.

Auch die römisch-katholische Kirche.

Genau heute gilt es, dies zu tun,
dass wir uns als Kirche neu empfangen aus Gottes Hand,
im Zeitalter so vieler furchtbarer Missbrauchsgeschichten, die täglich
mehr werden, so deutlicher werdendem Gewissensmissbrauch und
Amtsmissbrauch.

VI. Wenn wir die Lesung von heute anschauen,

dann wird dort von Paulus in einer unerhört anziehenden Weise die
LIEBE beschrieben. Ja, Gott ist die Liebe.

Allein die Liebe zählt, die sich verschenkt, die ihr eigenes Leben gibt,
die niemand für sich gebraucht, die einfach nur da ist,
in Reinheit und Freiheit.

Was Paulus an die Korinther schreibt,
ist ein Korrektiv, es entlarvt kirchliches Tun,
das nur auf sich selbst schaut.

Papst Franziskus lädt uns seit fünf Jahren ein, einen neuen
Wachstumsprozess zu wagen,
als Kirche, als Fokolar, als Gemeinde, als Menschheit.

VII. Könnte es sein, dass die Worte Jesu aus dem Lukasevangelium heute hochaktuell sind?

Wir haben gespielt, niemand tanzt?

Wer spielt?

Wer tanzt?

Wer bewegt sich?

Jesus hat seine Worte gesagt, er hat so viele Menschen geheilt, er hat alles gegeben. Aber die Zuhörer gehen auf seine Worte, auf seine Melodie, auf sein Leben nicht ein. Sie bewegen sich nicht. Ja, Jesus ist frustriert.

Die gleichen Fragen bewegen heute viele Priester, viele Seminaristen, viele Gemeindemitglieder:

Warum tanzt niemand mit?

Diese Frage höre ich auch.

Ich möchte mitspielen.

Ich möchte nicht stehen bleiben, ich möchte aufbrechen.

VIII. Darum meine Bitte heute in diesem Gottesdienst:

Spielt mir nicht das Lied vom Tod,
spielt mir das Lied vom neuen Aufbruch,

vom neuen Aufbruch aus dem Licht des Evangeliums heraus,

vom Aufbruch an die Ränder,

zu den Suchenden,

zu den von der Kirche Verletzten!

Ich möchte mich empfangen, um aufbrechen zu können.

IX. An diesem Geburtstag möchte ich mich erinnern und nach vorn schauen und zum Tanz einladen.

Ich möchte dahin schauen, von wo ich Impulse bekam. Ich möchte Personen und Ereignisse in den Blick nehmen, durch die ich mich neu empfangen durfte.

- Ich durfte das II. Vatikanische Konzil als Student in Rom miterleben, von Anfang bis zum feierlichen Abschluss.
- Ich durfte im Zentralkomitee mit vielen aufrichtigen Laien zusammen arbeiten,
- Ich begegnete als Regens des Priesterseminars vielen jungen Menschen, die sich dem Dienst der Verkündigung und des Gemeinde-Aufbaus verschreiben.
- Ich durfte die Fokolar-Bewegung kennenlernen,
ich durfte in dieses vom Evangelium geprägte Leben hineinwachsen
und wurde geformt
auf eine neue mir bis dahin unbekannte Wahl Gottes hin,
auf den Dialog hin mit allen Menschen,
ja ich erlebte mich immer wieder eingeladen,
mich aus Gottes Hand neu zu empfangen.
- Dass ich Chiara Lubich kennenlernte und Klaus Hemmerle, und durch sie so zahlreiche engagierte Christinnen und Christen, muss ich einfach erwähnen.
- Krankheiten, Operationen, Zeiten der körperlichen Schwäche,
Zeiten der inneren Erschlaffung und eines tief schmerzenden Dunkels in der Seele und im Glauben gehören auch dazu.
Einsamkeit und Depressives hinterlassen Spuren in der Seele.
- Gerade durch die eigene im Glauben durchlebte Not konnte ich das Leben, die Nöte, die Höhen und Tiefen vieler Priester teilen.

- Die leidenschaftliche Erfahrung mit der Ökumene in Ottmaring wurde für mich eine besondere Chance, mich unmittelbar von den evangelischen Schwestern und Brüdern her zu empfangen.

X. In all dem aber ist ER da, Jesus Christus,
der Gekreuzigte und Auferstandene, der meinen Schmerz und meine Sünde trägt und reinigt.

Jesus, der in seiner Verlassenheit am Kreuz alle Tiefen und jegliches Dunkel der Menschheit auf sich nahm und immer wieder neu verwandelt. Er hat sich immer neu in seinem Erdenleben von seinem Vater her empfangen.

Dieser Jesus ist der Schatz, den ich empfangen durfte.
Er ist der Schatz, den die Kirche in sich trägt
Und den sie bezeugt.

Mir ist sehr klar, diese Botschaft brauchen unsere so arg geschundene Welt und unsere von tiefen Rissen durchzogenen Kirchen.

XI. Christi Auferweckung und Christi Verlassenheit am Kreuz sind Quelle für neues Leben und Lieben, auch in unserer Zeit.

Christi Auferweckung und Christi Verlassenheit am Kreuz sind die Melodie, die ER heute in unsere Zeit einspielt.

Hören wir die Melodie?
Empfangen wir sie?

Lassen wir uns auf den Rhythmus dieser Melodie ein?

Kommen wir in Bewegung?

Nehmen wir den Ruf zum Tanz neu auf?

Geburtstag feiern heißt für mich gerade heute:
Aus der Dankbarkeit der memoria, des Gedenkens,

mich ins Spiel bringen, rufen zu lassen, mitzuspielen, mitzutanzten, mitzuleben.

XII. Mit dieser Perspektive bin ich nach Bocholt gekommen.

Darum bin ich dem Matthias Hembrock so dankbar, dass ich im Pfarrhaus St. Georg mitleben darf.

Darum danke ich den Verantwortlichen im Ökumenischen Zentrum Ottmaring bei Augsburg, dass sie mich wirklich haben ziehen lassen.

Ein neuer Anfang ist möglich. Auch für mich.
Darum bitte ich Sie alle hier um Unterstützung
Durch Wort und Tat und durch das Gebet.

Und ich versichere Ihnen ebenso meine Unterstützung.

Am Geburtstag darf man einen Wunsch äußern.
Ich wünsche mir, dass alle, die heute hier sind,
sich neu empfangen vom anderen her
und einander annehmen.

Wilfried Hagemann

mail@wilfried-hagemann.de